

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt
für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.
Insertionspreis:
für dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

№ 54. Donnerstag den 7. Mai 1885.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
An die Gemeinde- und Stiftungsräte.
Unter Bezugnahme auf die öffentliche Bekanntmachung vom 30. März d. J. — Schorndorfer Anzeiger Nr. 39 — betreffend die Herabsetzung des Zinsfußes bei der allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart angelegten Kapitalien wird höherer Weisung gemäß nachgetragen, daß jene Zinsfußherabsetzung nur auf die bei der allgemeinen Rentenanstalt angelegten Baualienabfindungskapitalien der Gemeinden und Stiftungen nicht aber auch auf andere Anlagen sich bezieht.
Den 4. Mai 1885. R. gem. Oberamt.
Finch, Rothmund W.

Schorndorf.
Die Ortsbehörden
erhalten mit nächster Post die Frühjahr-Strafensivitations-Protokolle mit dem Auftrag, bis 1. August d. J. den Stand der Befreiung der erhobenen Mängel hieher anzuzeigen.
Den 6. Mai 1885. R. Oberamt.
Rothmund W.

Schorndorf.
Bekanntmachung, betreffend die Aufstellung von Verzeichnissen derjenigen Mannschaften des aktiven Heeres, deren häusliche Verhältnisse eine Beurteilung zur Disposition angezeigt erscheinen lassen.
Zur Herbeiführung einer zweckentsprechenden Auswahl der Offiziere zur Disposition der Truppenteile zu beurlaubenden Mannschaften und im Interesse der häuslichen Verhältnisse der Mannschaften wird den Ortsbehörden nachstehende Weisung erteilt:
1) Bis spätestens **1. Juni d. J.** haben die Gemeinderäte Verzeichnisse derjenigen im 2ten Dienstjahre stehenden und im Herbst d. J. in das dritte Dienstjahr tretenden Mannschaften des aktiven Heeres, deren häusliche Verhältnisse die Beurteilung erfordern, aufzustellen und hieher einzusenden.
2) In diese Verzeichnisse sind nur diejenigen Mannschaften des zweiten Dienstjahres aufzunehmen, deren Angehörige nach vorgängiger angemessener Bekanntmachung des festgesetzten Termins für die Vorlage der Verzeichnisse ein Gesuch um Aufnahme in das Verzeichnis bei dem Gemeinderat rechtzeitig eingereicht haben und deren häusliche Verhältnisse dem Gemeinderat als berücksichtigungswert erscheinen.
3) Die Verzeichnisse sind von den Gemeinderäten für jedes Regiment, das Füsilierregiment, das Pionier- und das Trainbataillon abgefordert anzulegen, somit Leute verschiedener Regimenter niemals in ein Verzeichnis einzutragen.
4) Wenn mehrere Leute desselben Truppenteils in ein Verzeichnis kommen, so sind sie nach der Dringlichkeit zu rangieren, so daß unter No. 1 der Mann aufgeführt wird, dessen Berücksichtigung vor allen Folgenden angezeigt erscheint.
5) Vorstehende Bestimmungen sind alsbald in den Gemeinden in ortsüblicher Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Bemerkt wird, daß
a. verspätet eintreffende Gesuche oder Gesuche, welche in unrichtiger Form abgefaßt sind, unberücksichtigt bleiben;
b. Gesuche, welche mit Umgehung des Oberamts direkt an das Regiment gelangen, von diesem faßt werden;
c. wenn ein Bruder des zu beurlaubenden im militärpflichtigen Alter steht, stets sein Militärverhältnis angegeben werden muß z. B. 1884 ausgehoben oder 1885 zurückgestellt, weil zu schwach oder dient seit 1883 im Dragoner-Regiment No. 25 u. s. w.
Zu den Verzeichnissen ist das in Minist.-Amtsblatt von 1875 S. 127—129 vorgeschriebene Formular zu benützen.
Den 6. Mai 1885. R. Oberamt.
Rothmund, A. B.

Schorndorf.
Gläubiger-Aufruf.
Ansprüche an nachgenannte Personen bzw. deren Verlassenschaftsmassen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen **8 Tagen** bei den betreffenden Ortsbehörden anzumelden und zu erweisen, nämlich
Schnaith, den 5. Mai 1885.
R. Amtsnotariat Beutelsbach.
Beutelsbach.
Baltmannsweiler.
Bollen, Wilhelm, Dreher.
Beutelsbach.
Stüber, Marie, geb. Messerle, Kaufmanns Witwe.
Geradketten.
Weller, Ludwig Friedrichs Ehefrau.
Palmer, Johannes, Weing., Witwe.
Grunbach.
Palm, Fanny, ledig.
Gerst, Friedrich, Weing. Ehefrau.
Böhlinger, Caspar, Privatier.
Feyhl, alt Ferdinand, Zimmermann.
Hohengehren.
Kiesel, Karoline, geb. Kaufmann, Waldhornwirts Ehefrau.

Schorndorf.
Verkauf von Fichtengerbrinde.
Am **Montag den 11. Mai** werden im Stadtwald Schulersrain ca. 20 Ztr. fichtene Gerbrinde verkauft. Zusammenkunft früh 10 Uhr auf der Schlichter Steige am Steinbruch.
Stadtförster **Fischer.**
1 Wagen **Strohband** verkauft. Wer? sagt die Redaktion.

W. Im gegenwärtigen Augenblick, wo England und Deutschland sich schroff gegenüber stehen, dürfte kaum eine andere literarische Arbeit mehr im Vordergrunde des Interesses stehen, als eine geübliche Abhandlung über die Verhältnisse der genannten Staaten in Mittelalten. Der berühmte staatsrechtliche Schriftsteller Geh. Justizrat Dr. F. G. Geffken publizierte soeben einen solchen aus genauester Kenntnis der Sachlage hervorgegangenen umfangreichen Essay (mit Karte), in der in allen aktuellen Fragen stets rechtzeitig auf dem Platz erscheinenden Revue „Vom Fels zum Meer“ (Herausgegeben von W. Spemann in Stuttgart, redigiert von Prof. Joseph Kürschner, edb.). Das Heft ist auch sonst von besonderer Reichhaltigkeit: so beginnt in demselben der neueste Roman Ecksteins aus Althellas „Aphrodite“, schließt Bergers künstlerisch vollendete Novelle „Mercedita“, erzählt uns Konrad Fischer-Sallstein eine ergreifende Pfarrhausgeschichte. Sehr interessant ist die das Heft eröffnende psychiatrisch-kulturgeschichtliche Studie „Größenwahn und Strebertum“ von Schilling, zeitgemäß die Lammersche Untersuchung über den Wert der Sommerfrischen für arme Schulkinder und die an jüngste Ereignisse anschließende Behandlung der juristischen Frage „Verstoß oder Veräußerung“ von W. Eigenbrodt, das Volksleben in Schwaben (von J. Hartmann) und die englische Industriestadt Sheffield (von G. Hesse-Wartegg). Auch der lyrische Teil zeigt wertvolle Beiträge von Lohmeyer, Sturm und Worman. Höchst amüßig ist eine Humoreske aus dem Theaterleben von Robertich. Diesem eminenten Reichtum gefüllt sich zum Schluß noch bei der immer gleich abwechslungsreiche Sammler, 5 Kunstblätter und eine Spielbeilage: „Gebantenlesen“, die wieder so recht beweist, wie sehr die Redaktion versteht, stets Neues und Originelles den Lesern zu bieten.

Der Kaiser und Herr Reichsdiener. In einer kürzlich stattgehabten Unterredung des Kaisers mit dem Herrn Reichsdiener sprach der letztere den Wunsch aus, daß dem Kaiser noch manches Jahr durch Gottes Gnade geschenkt werden möge. Der Kaiser, so wird erzählt erwiderte, daß er jetzt nahe an 88 Jahren nicht große Aussicht auf viele weitere Lebensjahre habe. Darauf entgegnete der Reichsdiener: „Das deutsche Volk giebt jedenfalls seinen Kaiser nicht unter gari ab.“

Er hat's verdient. Aus Darmstadt macht man auf folgendes scherzhafte Vorkommnis bei der Bismarckfeier aufmerksam: Gegen das Ende desselben im Saalbau gab ein beiderer Darmstädter Bürger seinen Gefühlen der Verehrung für den großen Staatsmann in drastischer Weise dadurch Ausdruck, daß er seine zum Aufbruch drängenden Freunde mit den Worten abfertigte: „Ach was ich trinke noch Einen, Er hat's wahrhaftig verdient!“

Um fünf Pfennige. Noch nicht dagewesen dürfte sein, was sich dieser Tage zugezogen hat. Eine krank darniederliegende Arbeiterfrau forderte von ihrem Mann fünf Pfennige zur Beschaffung von Zinksalbe, deren sie bedurfte. Der Mann brauste auf: „Schon wieder Geld! Schon wieder fünf Pfennige! Da will ich mich doch lieber aufhängen!“ Sprach's, ging in einen Nebenraum und erhängte sich an einem Strick. Er wurde dort aufgefunden, ehe noch alles Leben aus ihm entwichen war, und abgeschritten. Als sich der Freier erholt hatte, wurde er zu seiner persönlichen Sicherheit in Polizeihaft genommen. Das arme Weib ist gestern ins städtische Krankenhaus übergeführt worden.

Ein paar Waschregeln.
Wäsche beim Waschen in der Farbe zu halten, gieße man etwas Essig in's Wasser.
Bei wattierten Sachen die Watta weich und locker zu erhalten, thue man in das Spülwasser tüchtig Salz hinein und lasse die Sachen einige Zeit darin.
Feine wollene Sachen kann man beim Waschen wieder herstellen wie neu, wenn man sie in „Quilljarinde“ wäscht. Man taufe sich für 10 Pfennige davon, gieße einen Eimer kaltes Wasser darauf, und lasse dies über Nacht stehen. Morgens gieße man das Wasser durch, thue die wollenen Sachen hinein, lasse sie 2 Stunden darin liegen und wasche sie dann 1 oder 2 Mal darin aus.

Redigiert, gedruckt u. verlegt von C. W. Mayer in Schorndorf.

Von der R. Regierung des Neckarkreises wurde unterm 1. d. M. der geprüfte Verwaltungskandidat August Fischer von Grunbach, O. A. Schorndorf — derzeit Revisionsassistent beim R. Oberamt Calw — zum Schultheißen der Gemeinde Auenstein, O. A. Marbach, ernannt.

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf, 1. Mai. Bei der am 29., 30. April und heute in Grunbach und hier stattgefundenen Musterung haben sich 420 Militärpflichtige gestellt, wovon 35 zur Infanterie, 2 zu den Ulanen, 2 zu den Dragonern, 5 zur Feldartillerie, 1 zur Fußartillerie, 0 zu den Pionieren, 1 zum Trainstamm, 2 als Trainfahrer mit kurzer Ausbildung, 2 Schuhmacher als Deconomehandwerker, 42 zur Ersatz-Reserve I. Klasse, 6 zur Ersatz-Reserve II. Klasse designiert, 35 dauernd untauglich waren und 287 auf ein Jahr zurückgestellt wurden. Zur Loosung kommen 257 Militärpflichtige.

Am, 1. Mai. Im Gasthaus zum Stern hier wurde in vergangener Nacht einem Branntweinhändler aus dem Oberamt Geisingen beinahe seine ganze Baarschaft im Betrag von 500 M. von einem das gleiche Zimmer mit ihm bewohnenden Fremden, einem angeblichen Buchhändler Göhring aus Neustadt, der heute früh 5 Uhr genanntes Gasthaus verließ, gestohlen. Das Geld — lauter Goldstücke — hatte der Bestohlene in einem Säckchen in seiner Hofen, welche er unter sein Kopfkissen legte, aufbewahrt. Das Säckchen hatte der Dieb mit Silbergeld gefüllt, um den Bestohlenen das Abhandkommen des Geldes nicht gleich bemerken zu lassen. Er erreichte auch seinen Zweck, da der Betreffende erst beim Bezahlen seiner Zechen das Fehlen seines Geldes entdeckte.

Von der Tauber, 1. Mai. Vor einigen Tagen hat sich der Schmied Trips von Archshofen mit einem Messer an der Hand verwundet. Tags darauf starb derselbe infolge eingetretener Blutvergiftung.

Seit letzten Samstag nachts werden laut „Thurg. Ztg.“ in Arbon drei madere Arbeiter vermist. Ein später aufgefundener stark beschädigter Kahn veranlaßt zu der Vermutung, daß die Männer beabsichtigten, in einem Schiffe nach Nordach zu fahren, und dem Brande der dortigen Gießerei zuzusehen, obgleich es bereits Mitternacht war. Durch eine unvorsichtige Wendung muß das Schiffe umgeschlagen sein und es fanden alle drei einen unerwarteten Tod in den Wellen. Nachträglich wollen einige Personen in derselben Stunde Hilferufe vom See her vernommen haben. Die Leichname sind bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Wertheim, 30. April. Der sechzehnjährige hoffnungsvolle Sohn des Wirts und Mehlhändlers Faller hier wollte eben einem Freunde die Handhabung eines gekauften Revolvers zeigen, wobei sich aber die Waffe entlad und die Kugel dem jungen Faller in den Kopf fuhr, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ein frecher Hochstapler, der das Erdbeben in Spanien in eigener Weise für sich ausbeutet, wird von dem Polizeiamt in Basel den Sicherheitsbehörden angezeigt. Derselbe nennt sich Josef Becker und richtete Ende März von Basel aus an auswärtige Privatpersonen, an Banken, an fürstliche Personen u. s. w. in Deutschland, Oesterreich und Rußland gut situierte Briefe, worin er mittelt, er habe in der spanischen Grischhaft Alhama einen mit Export verbundenen schwunghaften Großhandel betrieben und mit seiner zahlreichen Familie in guten Verhältnissen gelebt, bis er durch das Erdbeben vom 25. Dezember um Alles gekommen sei. Jedem dieser Briefe war ein in spanischer Sprache abgefaßtes Dokument des Gouverneurs von Granada beigelegt, in welchem bezeugt wird, daß Becker durch das Erdbeben seine gesamte Vermögenshaft verloren habe. Es sind darauf aus Berlin, Leipzig, Hamburg, Mainz, Stuttgart, Nürnberg, München, Triest, Wien, Prag u. eine große Anzahl Wertbriefe und Mandate mit teilweise bedeutenden Beträgen in Basel eingegangen, welche auf Verfügung des angeblichen Becker demselben nach Territet bei Montreux nachgeschickt wurden und von ihm dort in Empfang genommen worden sind. Er hat sich dann später eingehende Postwertwertungen immer nach anderen Poststationen nachsenden lassen. Es hat sich inzwischen ergeben, daß die spanischen Dokumente gefälscht waren und der Becker ein abgefeimter Hochstapler ist. Er hatte in den Briefen geschrieben, daß er auf dem Wege in seine Heimat begriffen und in Basel durch die Erkrankung seiner Frau zurückgehalten worden sei; es ist jedoch festgestellt worden, daß diese Behauptung eine falsche war. Ebenso hat sich ergeben, daß in den spanischen Dokumenten der Heimatsort des Hochstaplers je nach dem Wohnort des Briefadressaten wechselt und Becker beispielsweise in einem Briefe nach Berlin als Berliner, in einem Briefe nach Prag als Prager bezeichnet wurde.

Schorndorf
2000 Mark
 hat sogleich auszuleihen.
 Den 6. Mai 1885.
 Hospitalkasse.
 Roumel.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn u. Bruder
Wilhelm,
 Maler,
 im Alter von 19 Jahren Montag Abend 7 Uhr nach einer fünf-wöchigen Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist. Beerdigung heute Donnerstag mittags 2 Uhr. Wir bitten dies statt mündlicher Anzeige entgegen zu nehmen.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Johann & Katharine Bauer
 mit ihren 3 Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere Schwester
Friederike Meiderer
 nach kurzen Krankenlager im Alter von 63 Jahren sanft verschieden ist.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag halb 4 Uhr statt.
 Wir bitten dies statt besonderer Anzeige entgegen nehmen zu wollen.
 Die trauernden Geschwister:
Johannes Meiderer & Christiane Greiner.

Schorndorf, 6. Mai 1885.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter
Clise Pauline,
 11 Jahre alt, nach ihrem so schmerzlichen Krankenlager Mittwoch den 6. Mai morgens 1 Uhr sanft entschlafen ist. Beerdigung Freitag den 8. Mai nachmittags 1 Uhr.
 Die trauernden Eltern:
Wilhelm Beck, Kameralamtsdiener a. D. und Frau.

Schöne **Milchschweine** sind zu haben bei
Christian Manz.

Das Bureau
des Rechtsanwält Muer
 in Gmünd
 befindet sich jetzt beim
Rathaus hinter dem Pfauen.

in 9 Tagen

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise
 von Bremen nach Amerika
 in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
 Haupt-Agenten
Johs. Rominger
 Stuttgart.
 und dessen Agenten:
Carl Weib in Schorndorf.
Heinr. Ehr. Wilfinger in Weizheim
B. Wilfinger in Forch.
E. G. Brenninger in Rudersberg.
Friedr. Haack in Gmünd.
Jman. Scheffel in Waiblingen.

Von der rühmlichst bekannten
1^a Getreide-Preßhese
 aus der Fabrik **G. Sinner, Grünwinkel** bei Karlsruhe, unterhält stets Lager in frischster Waare die Niederlage für Schorndorf und Umgebung
Christine Ganninger
 in Schorndorf.

Schorndorf.
 Noch circa
10 tüchtige Arbeiter
 finden dauernde lohnende Beschäftigung.
Dampfsiegelei Schorndorf.
G. Grob.

Grumbach.
Farrenknecht-Gesuch.
 Ein solcher der mit 4 Stück Farren umzugehen versteht kann sofort bei hohem Lohn eintreten bei
Müller Wurster.

Unterürkheim.
 Unterzeichnet sucht sofort einen tüchtigen
Weinbergknecht.
Christian Englert.
 Karlsstr. Nr. 15.

Tüchtige Agenten zum Verkauf von Caffee an Private werden gesucht.
Provision 10 %, nebst einem **Fixum von M. 400**. Offerten sub. **F. 777** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.**

Schönen hohen Alee in meinem Garten verkaufe zum gleich abgrafen.
Kaufmann Schmid, neue Straße.

Ein gutes halbes **Kinderbettlädle** sucht zu kaufen
Gottlieb Werner b. d. Kirche.

Das neueste, hochfeinste
Tafentuchparfüm ist
Rich. Gründer's
Dornröschen
 von höchst. lieblich., erfrischend., u. dauernd. Wohlgeruch. Depot in den beiden **Apotheken.**

Ein heizbares **Zimmer** mit Küche, Keller und Holzplatz vermietet auf **Jakobi 2^l**
V. Birtel, neue Straße.

Ein jüngerer **Schmiedgehülfe** findet bauernbe Beschäftigung. Wo? sagt die Redaktion.

Einige **Wagen Dung** hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
 sind die **Stollwerck'schen**
 Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons**, à Packet 50 Pfg. die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Pfandschein-Formulare, insbesondere auch solche zu **Unterpfands-Bestellungen für Darlehen von Gemeinden und Stiftungen** letztere nach den neuesten Anordnungen des R. Oberamts dahier gefertigt, sind stets vorrätig in der
G. Mayer'schen Buchdruckerei.

Fruchtpreise.
 Wimmenden den 30. April 1885.

	Centner	höchster		mittler		nieder	
		M. S.	M. S.	M. S.	M. S.		
Dinkel		6 62	6 59	6 53			
Haber		7 44	7 36	7 28			
Weizen	Simri	3 50	3 30				
Gerste	"	2 60	2 50				
Roggen	"	2 75					
Ackerbohnen	"	3 10	3				
Weißkorn	"	2 80	2 60				
Wicken	"	3 40	3				
Erbisen	"	5					
Linsen	"	6					

Durchschnittspreis:
 Höchst. Niederst.
 Dinkel 6 M. 70 S. 6 M. 50 S.
 Haber 7 M. 50 S. 7 M. — S.

Soziale Flandereien.
 No. 4.

Es war an einem Spätherbsttag. Ich hatte nach Tisch einen größeren Spaziergang gemacht. Mein Heimweg führte mich vorbei an dem hoch über der Stadt gelegenen Friedhofe. Ich trat durch das weite Portal und befand mich auf der Ruhestätte der Toten. Vor elf Jahren hatte man hier an diesem Plage einem Dahingeshiedenen aus der zu meinen Füßen liegenden Stadt das erste Grab zubereitet. Und nun, nach kaum einem Dezennium, wie viele waren inzwischen hinabgebetet worden in den kühlen Schoß der Erde! Die nach tausenden zählenden Kreuze aus Holz und Stein, die vielen Grabsteine und Denkmäler bezeugen das den hier Wandelnden. Der letzteren waren, wie gewöhnlich an nicht regnerischen Tagen, auch heute gar viele. Sie gingen in den breiten Wegen zwischen den Kreuzen und Steinen auf und ab als harmlose, sich ihrer Sterblichkeit erinnernde Spaziergänger, gar manche aber auch waren herausgekommen, um nach der letzten Ruhestätte eines teuren Angehörigen zu schauen, sie wohl auch bei dieser Veranlassung mit einem Kranz oder dergleichen zu schmücken. Und es berührt angenehm, an solch stillem Orte immer und immer wieder Menschen zu begegnen, welche die Pietät pflegen in einer Zeit, die man so oft, und nicht mit Unrecht, eine pietätlose zu nennen pflegt.

„Ach was trägt sich Pietät und das schnaubende Dampfrohr!“ hörte ich einmal im Eisenbahnwagen einen Mann sprechen. Diese Worte kamen mir wieder ins Gedächtnis, als dort drüben an der Friedhofmauer das alte schwarzgekleidete Mütterlein mit einer jüngeren Frau vor dem Grabe mit dem einfachen Steinkreuz, hinter welchem sich ein Lebensbaum erhob, sich unterhielt. Mit Thränen in den Augen sprach sie, auf den Grabhügel deutend: „Nie werde ich ihn vergessen, niemals“. Eben ertönte der Pfiff der Lokomotive, welche schwer keuchend einen langen Güterzug auf der in weitem Bogen um den Friedhof sich ziehenden Schienenstraße aufwärts schleppte. Das alte Mütterlein aber achtete des schnaubenden Dampfroses, dessen Rauchwolken der Südwind über die Gräber hintrug, nicht und sprach noch einmal schmerzbeengt ihr: „Nie, niemals“ aus.

Du, brave Mutter, magst allerdings den Gatten oder Sohn, welcher dort auf der Mauer unter den Rasen schlummert, nicht vergessen haben. Aber — lieber möchte ich es nicht sagen und dann würde ich gegen meine Ueberzeugung schweigen — der Mann im Eisenbahnwagen hatte bis zu einem gewissen Grade doch Recht. Nur hätte er sprechen müssen: „Das Dampfrohr hat die raschlebige Zeit geschaffen, aus ihr gehen die raschlebigen Menschen hervor, welchen die Pietät nicht, wie unseren Altvordern, wirkliche Herzsache ist und das zeigt sich am besten bei der Stellung, welche die Jetztzeit den Verstorbene gegenüber einnimmt. Begraben und vergessen — es trifft so gar oft zusammen.

Ja wohl, die Begrabenen sind, wenn es nicht die aller-nächsten Lieben sind, dormalen von Brüdern so schnell vergessen, viel schneller als früher. Und ihr Andenken ist, und wenn es auch die liebsten und angesehensten sind, so schnell verwischt, wie die Blätter, welche der Herbwind von den Bäumen segt. Unter solchen Gedanken trat ich wieder hinaus auf die Straße vor dem Friedhofe und wollte der Stadt zuwandern. Doch halt! Welch stattlicher Leichenzug bewegt sich da den langen Weg herauf! Borne der Leichenwagen, den mit Blumen über-ladenen Sarg, dessen Rückwand Orden und Ehrenzeichen schmücken, bergend. Dann der unvermeidliche Blumenwagen, eine Errungenschaft der Neuzeit, eine unendliche Reihe von Leidtragenden und hinter ihnen mindestens ein Duzend Chaisen.

Nichtig — nun fiel mir's ein: Es war ein um Staat und Kirche, Kunst und Wissenschaft hochverdienter und auch hochgestellter Mann gewesen, dessen Ueberreste heute der Mutter Erde übergeben werden sollten. In sämtlichen Blättern war ja am Tage nach seinem Tode ein kurzer Lebensabriß des Dahingeshiedenen, in welchem seiner vielseitigen Verdienste, seiner Wohlthätigkeit, seines Kunstsinns und so weiter in rühmender Weise gedacht wurde, dessen entfall ich mich jetzt. Ich zog mich wieder nach dem Innern des Friedhofs zurück; ich wollte doch auch mit anhören und mit ansehen, wie der Mann, der im Leben so allgemeiner Achtung sich erfreuen durfte, noch im Tode gefeiert wurde.

Und der Ehren wurden ihm hier außen zum letztenmale noch gar viele erwiesen. Nach dem Geistlichen, der in gewählten Worten die Verdienste des Toten pries, traten etwa noch fünf Männer an das offene Grab und jeder derselben legte, in mehr oder weniger Worten des Gedächtnis nach dieser oder jener Richtung dankbar gedenkend, einen Kranz mit prachtvoller Schleiße auf dem Grabhügel nieder.

Nach Verfluß einer Stunde war die erhebende Feier vorbei und die Leidtragenden traten den Heimweg nach der Stadt an, mit ihnen auch ich.

Daß man den Verstorbene auf diese Weise geehrt hatte, fand ich sehr begreiflich, eben so, daß die Zeitungen am andern Tage von dem Leichenbegängnisse haarlein berichteten. Da erfuhr ich erst, welche hervorragenden Persönlichkeiten dem Sarge gefolgt waren und wer nach dem Geislichen am Grabe gesprochen hatte.

Am darauf folgenden Tage beschäftigten sich die Zeitungen noch einmal mit dem Verstorbene, jedoch diesmal nicht auf ihrer Vorderen, sondern nur noch auf der Rückseite, nemlich im Unnon-centeile. Dort dankten die Hinterbliebenen für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche sie aus Anlaß des schmerzlichen Ereignisses hätten erfahren dürfen. Und dann — nun dann sprach man nicht mehr von dem braven Manne. Seine aller-nächsten Angehörigen wohl, aber diejenigen, welche ich an jenem Herbsttage in dem langen Zuge dort dem Gottesacker zuwallen sah, sie, die auch als „Leidtragende“ an dem offenen Grabe ge-standen waren. — Nun?

Ich schweige. Weiteres mag der geneigte Leser nicht aussondern zwischen meinen Zeilen lesen. Man braucht kein schwarz blickender Mörgler zu sein, um nicht einzusehen, daß die Pietät in der Jetztzeit im Schwinden begriffen ist. Und doch — es ist ja ein Unterschied zwischen schwinden und verschwinden. Daß es aber zu letzterem niemals kommt bei unserer deutschen Volke, in welchem doch noch ein gesunder kern sittlicher Kraft steckt, hoffe ich zuverlässig, trotz Eisenbahn, Telegraph und — last, not least — Luftschiffahrt!

Seit jenem Herbsttage habe ich schon manchmal eine Leichenbegleitung in den Straßen der Stadt begegnet oder bin auch selbst als Leidtragender mit einem kürzeren oder längeren Zuge hinausgewandelt nach dem Friedhof mit den vielen Gräbern oben auf der Höhe. Jedesmal aber fielen mir bei solcher Veranlassung die Worte der alten Mutter ein, welche sie an dem Kreuze bei der Mauer dort gesprochen und von welchen ich nur wünsche, daß sie auch verdientvollen Dahingeshiedenen „Nichtverwandten“ gegenüber in der zweiten Hälfte des fortschrittlichen neunzehnten Jahrhunderts fortan wieder mehr denn bisher zur Geltung gelangen mögen: „Nicht vergessen, niemals!“

Tages-Begebenheiten.

Kirchheim u. L., 3 Mai. Vom Weiler Krebsstein, hies. Bezirks, kommt eine erschütternde Kunde. Der Bauer Würz von da fuhr gestern mit seiner Gattin nach Rothweiler, um eine dort verheiratete Tochter zu besuchen. Auf dem Heimweg, ganz in der Nähe von Krebsstein scheuten die jungen mutigen Pferde und warfen das Gefährt um, wodurch die Insassen schwer verlegt wurden und noch in der Nacht beide ihren Verwundungen erlagen. Die Teilnahme an diesem traurigen Ereignis ist auf den Al-borten eine allgemeine.

Mün., 4. Mai. Der 16jährige Müllerlehrling A. Baechle aus Langenau, in der Wieland'schen Langmühle in Arbeit, war heute früh mit anderen Arbeiter seines Geschäftes mit dem Einfassen des Mehles in Säcke beschäftigt, zu welchem Zweck er in der einen Stoc höher, als dem Mehlfassungsraum gelegenen sogenannten Mehltube das Mehl in einen nach unten führenden tonischen Schlauch zu schaffen hatte. Baechle scheint bei dieser Arbeit entweder von dem in großen Massen nachrückenden Mehl in den Schlauch gedrückt worden oder auf dem glatten Boden ausgeglitten, in den Schlauch gefallen und in dem nachstürzenden Mehl erstickt zu sein. Seine Genossen, die erst durch das unregelmäßige funktionieren des Schlauchsverchlusses aufmerksam wurden, daß etwas nicht in Ordnung sei, sahen nach und zogen ihn, nachdem der Verschuß zerstört, leblos aus dem Schlauche heraus.

Vietschheim, 2. Mai. Ein hier arbeitender Schuhmacher-geselle hatte im Verlauf von 14 Tagen seinem Arbeitgeber für 62 M. Leder gestohlen. Er besaß die Kühnheit, einen Arbeiter für sich einzustellen, der das gestohlene Gut zu Stiefeln und Schuhen zu verarbeiten hatte. Die Billigkeit seiner Ware erregte die Aufmerksamkeit der Polizeiorgane und es wurde die Verhaftung des Burschen angeordnet, die Landjäger Schiller beim hiesigen Bahnhof vornahm. Hierbei widersezte sich der Dieb und machte einen Fluchtversuch, und da der Landjäger ihn festhielt, so ent-laud zwischen beiden ein heftiges Ringen; doch gelang es dem Landjäger, obwohl er verletzt, den Gefellen zu überwältigen, wo-rauf derselbe geschlossen auf das hiesige Rathaus verbracht wurde. Eine Witwe, welche dem Burschen ein geheimes Kämmerlein über-

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 16 S.

Krätgerlohn vierteljährlich 9 S., Inventionspreis: die dreispaltige Seite ober deren Raum 10 S.

Nr. 55. Samstag den 9. Mai 1885.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister. I. Register für Einzelfirmen.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Schorndorf.	15. April 1885.	Friedrich Speidel, Hauptniederlassung in Winterbach.	Friedrich Speidel, Kaufmann in Winterbach.	Wegen Todes des Inhabers gelöscht.
dto.	15. April 1885.	C. A. Fink, Hauptniederlassung in Unterurbach.	Karl August Fink, Kaufmann in Unterurbach ist gestorben. Nunmehriger Inhaber: die Witwe Catharine Fink in Unterurbach.	—
dto.	15. April 1885.	Ernst Gerlach, Hauptniederlassung in Oberurbach.	Gottfried Gerlach, Kaufmann in Oberurbach.	Wegen Todes des Inhabers gelöscht.
dto.	15. April 1885.	Chr. Köppler, Hauptniederlassung in Oberurbach.	Christian Köppler, Kaufmann in Oberurbach.	Wegen Todes des Inhabers gelöscht.
dto.	15. April 1885.	Paul Refer, Hauptniederlassung in Schorndorf.	Carl Refer, Flaschner in Schorndorf.	Wegen Aufgabe des Geschäfts gelöscht.
dto.	15. April 1885.	G. C. Sandberger, Hauptniederlassung in Grunbach.	Caroline, Witwe des G. C. Sandberger in Grunbach.	Wegen Todes des Inhabers gelöscht. vgl. G. R. Nr. 18.
dto.	15. April 1885.	Immanuel Gottlob Fischer, Hauptniederlassung in Grunbach.	Immanuel Gottlob Fischer, Fabrikant in Grunbach. Durch Übernahme des Geschäfts wurde Inhaber: Katharine Fischer in Grunbach.	Der frühere Inhaber ist gestorben. Das Geschäft wird als gemischtes Warengeschäft fortgeführt.
dto.	15. April 1885.	Gottlieb Daiber, Hauptniederlassung in Schorndorf.	Gottlieb Daiber, Tuchmacher in Schorndorf.	Wegen Aufgabe des Geschäfts gelöscht.
dto.	15. April 1885.	J. C. Schmid, Hauptniederlassung in Haubersbronn.	Johann Christian Schmid, Kaufmann in Haubersbronn.	Wegen Aufgabe des Geschäfts gelöscht.
dto.	15. April 1885.	A. Stähle, Hauptniederlassung in Schorndorf.	Albert Stähle, Maschinenfabrikbesitzer in Schorndorf.	In Folge Aufgabe des Geschäfts erloschen.
dto.	15. April 1885.	J. Hed, Hauptniederlassung in Grunbach.	Johannes Hed in Grunbach; gemischtes Warengeschäft.	—
dto.	30. April 1885.	J. D. Wöhrle, Hauptniederlassung in Winterbach.	Johann Daniel Wöhrle, Mühle- und Webereibesitzer in Winterbach; Fabrikation von Baumwollwaren.	—
dto.	30. April 1885.	F. Speidel, Hauptniederlassung auf der Wasenmühle, Gemeinde Oberurbach.	Friederike Speidel, Witwe des Kunstmüllers Friedrich Speidel auf der Wasenmühle Gemeinde Oberurbach; Betrieb einer Kunstmühle.	Wilhelm Speidel dort selbst, Prokurist.

lassen hat und die für ihre Verschwiegenheit Schutze für sich und ihre Kinder unentgeltlich erhielt, wurde durch Landjäger Niefert an demselben Tage dem Gericht eingeliefert.

Aus Weckheim wird gemeldet: In letzter Zeit klagten unsere Frauen vielfach über das Abhandenkommen von Kinderwäsche aus den Gärten. Man konnte dem Thäter nicht auf die Spur kommen und erging sich in allen möglichen Mutmaßungen, als plötzlich der den höchsten Regionen unseres Dorfes angehörende Dieb auf frischer That ertappt wurde. Eines Tages nämlich sah man mit Entsetzen unsern Dorfstorch mit stibitzten Wäschestücken auf seinen Fittig fliegen. Eine sofort gegen den Meister Langbein eingeleitete Untersuchung nebst unvermeidlicher Haus-suchung lieferte den Beweis, daß die Früchte des Diebstahls von dem Diebe zur Polsterung seines harten Lagers im Neste verwendet worden waren. Vielleicht stattet Meister Langbein damit Neugeborene aus.

Halle a. d. S., 2. Mai. Die „N. Pr. Z.“ meldet: Gestern Abend und in der Nacht zahlreiche Gewitter in Sachsen, Thüringen und den Harzländern. In Oppin wurden 3 Personen durch Blitzschlag getödtet. Ein Wolkenbruch zerstörte auf der Eisenbahn Halle-Aschersleben den Bahndamm bei Könnern; der Verkehr ist unterbrochen. Verschiedene Feuersbrünste infolge Blitzschlags.

Düsseldorf, 1. Mai. Ein hiesiger Kaufmann erfuhr vor einigen Tagen beim Einwechseln eines Coupons, daß er bereits vor zwei Jahren den Haupttreffer der 3 1/2 prozentigen Köln-Mindener Eisenbahnleihe (165 000 M.) gewonnen hat.

Aus Basel, 30. April, wird dem „B. Kur.“ geschrieben: Den Berichten aus der französischen Schweiz zufolge ist die Heilsarmee im Begriff, eine Frühjahrs-campagne in die deutsche Schweiz zu unternehmen und von da aus nach Deutschland weiter zu agieren. Man fühle sich dazu besonders ermuntert durch den Bericht des „Generals“ Booth über die überaus günstigen Erfolge der Thätigkeit seiner Armee vom vorigen Jahr. Es wird in diesem mitgeteilt, daß in der Schweiz sieben vollständig organisierte Armeekorps stehen, deren Tapferkeit jeder Schwierigkeit gewachsen ist. Auffallend für uns Bewohner des europäischen Festlandes sind die Erfolge dieser heillosen Narren in England und Amerika, besonders in Bezug auf die materielle Unterstützung, welche die „Soldaten“ erhalten. Allein in England hat Booth über eine Million Pfund Sterling zusammengebracht, so daß er sich zu der Auslassung versteigen konnte: „Der liebe Gott trocknet alle Thränen der verfolgten Heilsarmisten mit Fünfspundbanknoten wieder ab.“ — Gegenwärtig sucht die Heilsarmee das Sagnetal heim. Letzten Sonntag war ihr Lokal auf dem Crêt de la Sagne mit Salustien, Lärmmachern und Neugierigen ganz angefüllt. Eine Laterne beleuchtete die Scene. Plötzlich wurde die Laterne heruntergeschlagen und in der Finsternis, die nun eintrat, kam es zu einer großartigen Schlägerei, wobei auch die Genarmen nicht leer ausgingen, die der Staatsrat zur Aufrechterhaltung der Ordnung besonders dahin beordert hatte. So schreibt der „Reveil.“

Wien, 4. Mai. Die „Politisch. Corr.“ meldet aus London aus guter Quelle: Rußland nahm principiell das Schiedsgericht an. — Die russische Antwort wird seitens Englands günstig beurteilt und als eine wohlgezielte Basis zur Fortsetzung der Verhandlungen betrachtet.

Paris, 1. Mai. Heute hielten die streikenden Schneidergesellen wieder eine Versammlung, in der mehrere Bevollmächtigte Klage führten, daß eine Anzahl von Arbeitgebern, die sie zum Beitritt zum neuen Lohnsatz aufgefordert hatten, ihnen mit Revolvergeschüssen und Degen gedroht hätten; der Vorsitzende der Versammlung lud dieselben infolge dessen ein, sich gleichfalls zu bewaffnen und jenen Kugeln durch den Kopf zu jagen. Alle deutschen Arbeitgeber haben den neuen Lohnsatz angenommen, aber die französischen und englischen mit Ausnahme von 15 weigern sich bis jetzt, darauf einzugehen. Die großen Magazine, in welchen die Abgeordneten der Arbeiter keinen Zutritt erhalten, werden von Stadtfergeanten bewacht, weil befürchtet wird, daß die Arbeiter, welche zu arbeiten fortfahren, von den auffälligen mißhandelt würden. — Die Bau-Industrie befindet sich im Verfall. 1882 hat man in Paris 1211 neue Häuser gebaut, 1884 nur 546 und 1885 scheint die Rückgangsbewegung fortbauern zu wollen. Die Zahl der in Paris leer stehenden Wohnungen aller Art beträgt 42000, doppelt so viel als gewöhnlich. Dies kommt wohl daher, daß die Bevölkerung von Paris in den letzten Jahren um 100,000 Einwohner abgenommen habe. Der Kleinhandel leidet dadurch sehr stark und die städtischen Einnahmen haben in Folge dessen abgenommen.

Paris, 3. Mai. Die Anarchistin Louise Michel, welche

nebst einigen anderen Verurteilten von der Regierung begnadigt worden ist, hat brieflich erklärt, sie werde ihre Begnadigung nicht annehmen.

Rom, 4. Mai. Der Papst empfing gestern 200 deutsche Pilger. Bei Beantwortung der Adresse derselben sprach er den Wunsch aus, daß seine seit Beginn des Pontifikats auf Wiederherstellung des religiösen Friedens gerichteten Bestrebungen ein für die Kirche und das deutsche Reich gebrägliches Ergebnis haben möchten.

Neapel, 3. Mai. Auf dem Vesuv haben sich 200 m oberhalb der oberen Eisenbahnstation zwei Krater geöffnet, aus welchen sich Lavaströme in der Richtung auf den Raum zwischen Torre del Greco und Pompeji ergießen.

Petersburg, 2. Mai. Die „Deutsche Zeitung“ erfährt von gut unterrichteter Seite, daß der Friede als gesichert zu betrachten sei. Die ganze diplomatische Aktion, die sich von englischer Seite jetzt noch vollziehe, sei lediglich eine Rückzugsbewegung, der man einen möglichst anständigen Charakter wahren wolle. Das Blatt äußert jedoch noch Zweifel, ob die Situation in dieser unbedingte günstigen Weise schon jetzt aufzufassen sei.

London, 5. Mai. Die Toryblätter erblicken in dem neuen Abkommen mit Rußland eine Demütigung Englands; die liberalen Blätter bezeichnen dasselbe als den Vorläufer einer friedlichen Lösung. Die „Times“ meint, der Preis, um welchen der Krieg abgewendet werde, lasse sich genau noch nicht berechnen, alles hänge von der Aufrichtigkeit Rußlands und davon ab, ob die russische Regierung im Stande sei, den unglücklichen aggressiven Geist der Militärpartei zu beherrschen.

Eingekendet.
Nach einer Aufklärung des landwirtschaftlichen Wochenblatts der vorigen Woche kann die Ursache des Verwerfens oder das sog. Verfalben trüchtiger Rübe darin seinen Grund haben, wenn dem Futter, das gereicht wird, viel Samen der Herbstzeitlose, welche zu den Giftpflanzen zählt, beigemischt ist; auf was man Besitzer solcher Wiesen aufmerksam zu machen sich erlaubt.
Sch. W. R.

Wenn man zerstreut ist! Eine australische Zeitung brachte unlängst die Notiz, daß in Sidney eine Frau lebe, welche 107 Jahre alt und noch verhältnismäßig rüstig sei. Daran fügt sie die gerühmte Schlussbemerkung: „Mit welchem Stolz müssen auf diese muntere Hundertsiebenjährige ihre Eltern, als auf ein Beispiel ihres Erfolges in der Aufzucht von Kindern blicken!“

Die Werkstatt.
Meister Konrads Wochenchrift, herausgegeben von Franz Woas in Saarbrücken, ist ausschließlich durch die Post zu beziehen und kostet 60 Pfennig vierteljährlich.

Inhalt der Nummer 18:
Aus der Welt. — Für die Werkstatt: Ein sonderliches Ehepaar. — Aufgepaßt. — Handwerker in Amerika. — Lehrlingslisten. — Stempel zu reinigen. — Spruch. — Allerhand Nützliches für den Handwerker. — Für den Abendshoppen. — Wo's dem Handwerk eigentlich fehlt. — Für Eltern, die Jungen haben. — Ein aufgefressener Zimmermeister. — Briefe an den Meister Konrad. — Was die Zeitungen über den Meister Konrad schreiben. — Für Haus und Herb: Die gute Stube. — Aus Meister Konrads Liederbuch. — Warum denn nach Amerika? — Drei Niesenswürste aus alter Zeit. — Spruch. — Für den Feierabend: Die Rottauße. (Schluß.) — Eine Schmiede-Zinnung vor 150 Jahren. — Briefkasten. — Fragen und Antworten. — Anzeigen.

Nürnberg, den 2. Mai. 1885.

Hopfenbericht
von **Andr. Geng,** Hopfen-Commissions-Geschäft.
Vom Geschäft ist auch diese Woche wenig Neues zu berichten. Der Export hat fast ganz aufgehört, zu laufen. Die Kundschafthändler kaufen zwar fortwährend, doch wollen solche nur gut mittel und prima. Von der Pflanze wird überall, als gut überwintert, berichtet, weshalb die Speculation gar nichts thut, umfoweniger als durch die jetzige günstige Witterung sich Erstere sehr gut entwickeln kann. England meldet ebenfalls Geschäftslosigkeit für Continentalhopfen. An eine Besserung des Geschäftes ist unter solchen Umständen erst dann zu denken, wenn die Pflanze mitspricht und das hat noch gute Weile.
Der Gesamtumsatz dieser Woche beträgt ca. 300 Ballen von M. 35 — 80; je nach Dualität und Beschaffenheit der Ware.